

COOKIE hat diesen Morgen wieder 41 Grad Fieber. Das Auf und Ab zwischen 37 Grad und 41 Grad, zwischen Hoffnung und Rückschlag, dauert jetzt drei Tage. Virbagen, Tolfedin, Antibiotika kämpfen gemeinsam mit Cookie und uns gegen das Virus. Cookie ist zwei Monate alt, ganz schwarz und seidig, mit grossen Augen, die eine Welt neugierig betrachten, von der er vielleicht nur einen winzigen Teil erforschen wird.

Das ist unser Leben, und manchmal scheint es uns ziemlich schwer erträglich, besonders ein Morgen wie dieser. Glücklicherweise wissen wir, dass Sie für uns da sind.

Liebe Freundinnen und Freunde der Katzen,

Sie, denen wie uns fast das Herz bricht wegen Cookie und wegen all der anderen, die oft in fast unbeschreiblichem körperlichem und psychischem Zustand bei uns ankommen. Dank Ihrer Unterstützung können wir sie pflegen und in den meisten Fällen retten, damit sie einige Jahre oder länger in Sicherheit und Frieden leben, mit denen SOS Chats ihre Familie und/oder Freunde umhüllt.

Es ist nicht das einzige Katzenkind, das dieses Jahr zu uns gekommen ist, aber er ist allein und verlassen wie Happy, während die 8 anderen gemeinsam mit ihren Müttern um Asyl ersucht hatten.

HAPPY, so genannt, weil er immer lebensfroh ist trotz seiner Vorgeschichte. Er wurde leblos neben seinem toten Bruder (Schwester?) am Strassenrand gefunden von einem Menschen, der auch für ein Tier anhält, was, wie Sie wissen, heute seltener vorkommt als die vielen Raser. Happy blieb lange Tage in Intensivpflege beim Tierarzt. Zur Erholung kam er zu uns, punktum. Happy muss sich mit einem ungefähr 10prozentigen Sehvermögen zurechtfinden. Man muss ihm beim Rennen zuschauen, um es nicht zu glauben. Unser Nino National, ebenfalls mit schlechter Sicht, stellt verblüfft fest, dass er ihn überholt hat, während Happy bereits fast im Swimmingpool gelandet ist - ein Teich von einem Meter Durchmesser - was ihm übrigens bereits zugestossen ist. Aber Happy lernt schnell. Er findet auch immer eine der 36 Katzentoiletten, die im Haus bereitstehen. Als wenn dies nicht ausreichte, hat er sich einen Fuss verstaucht und er hat einen Katzenschnupfen eingefangen, an dem er fast gestorben wäre. Danke, Virbagen Omega. Ohne das hätten wir alle diese Babies nie retten können. Aber es ist teuer, katzenmässig teuer!

Darum sende ich Ihnen ein finanzielles SOS, das dringender ist als üblich. Denn wir glauben, dass jedes Leben, das man uns anvertraut, kostbar ist und wir tun alles, um ihm eine Chance zu geben, sich zu erfüllen, zu jedem Preis (in Franken), aber nicht auf Kosten der Lebensqualität. Wenn keine vernünftige Hoffnung mehr besteht, zögern wir nicht, zu Hause zu euthanasieren, um das Leiden eines bevorstehenden Todeskampfes abzukürzen. Helfen Sie uns, damit wir weiter Leben retten können. Die Tiermedizin, insbesondere die Medikamente, sind sehr kostspielig trotz der Rabatte, die wir von den Tierärzten erhalten. Dieses Jahr ist speziell schwierig. Wir rennen sowieso immer dem

Geld hinterher, um die Bedürfnisse unserer Schutzbefohlenen zu stillen, und nur ihre Bedürfnisse. Aber dieses Mal brauchen wir Ihre Hilfe noch nötiger. Wir erhalten keinen Lohn, Idealismus lässt sich nicht mit Geld aufwiegen, und keine Subventionen. Wir haben

nicht einmal Anspruch auf die Kastrationscoupons, die die Tierschutzvereine erhalten! Vergessen Sie uns also bitte nicht.

Wir haben bei den 5 Tierheimen des Kantons nach der Anzahl Jungkatzen gefragt, die dieses Jahr bei ihnen eingetroffen sind. Offiziell: 322, dazu 217 abgetriebene Junge und offiziös sind viele gestorben.

Es scheint, dass die Sterilisationskampagnen bei den Bauern einen kleinen Erfolg verzeichnen können, wenn man so sagen kann, während die privaten «Besitzer» sich sehr lange zieren, bevor sie den Preis einer Kastration oder Sterilisation bezahlen. Woher also sind all diese Kätzchen in unserer schönen Landschaft ?

TYPHOON beschwert sich nicht, auf der Welt zu sein. Lächerlich klein, hat sie den Charakter einer Grossen, von ihrer Mutter **YASUKO** (ausgesprochen: YASKO), die sie skrupellos und mit einer schönen Sturheit plagt. Sie hat den Typhus überlebt, den Katzenschnupfen, jetzt kann sie nichts mehr kleinkriegen. Klopfen wir auf Holz, wenn man daran glaubt, aber das viele Klopfen hat noch nie eine Katze gerettet. Es gibt so viele Katzensviren, die nur auf einen Moment der Unachtsamkeit lauern, um anzugreifen. Aber wir sind bereit, die Spritze zur Hand, auf der Lauer nach dem kleinsten Feind. Grund genug für einen Verfolgungswahn, wenn nicht die harte Realität des Lebens und des Todes uns Recht geben würde.

Die Familie Z musste da auch durch. Prüfungen erfolgreich bestanden. Die drei Kleinen erfreuen sich bester Gesundheit: **ZEP**, **ZAZIE** und **ZOOPIE** nuckeln wieder mit Hingabe an Mama **ZORAs** Zitzen. Hurra!

Die vier von **MAMIE** haben die kritische Zeit bald überstanden. Mit fast 6 Monaten haben sie mehr Abwehrkräfte und ein Schnupfen wird nicht gleich zur Virusattacke dank, oder trotz, der Impfungen; wie man's nimmt.

SHIITAKE, **BULGUR**, **KOFTA** und **CLOONEY** rennen mit der Arroganz der fast hier Geborenen durch Haus und Garten. Alles gehört ihnen. Es ist ihre Welt. Mit dem dicken Hintern wackelnd, durchschreiten sie mit erhobenem Kopf die Räume, was ihnen eine wirklich ulkige Gehweise verleiht. Mamie muss ein Siamese über den Weg gelaufen sein - sieh an, unkastriert ? -, denn obwohl sie eine graue Angora ist wie drei ihrer Sprösslinge, ist Clooney weiss mit den für einen Siam typischen Markierungen einschliesslich der blauen Augen. Er ist übrigens Mamas Liebling, schön wie George.

Dieser ganze Kindergarten wurde von den Alteingesessenen mit Wohlwollen und eher interessiert als ärgerlich empfangen. Nur Chacal, die Spanierin, gibt vor, dass es sich um Spielzeuge handelt, die man im Gras wie Eier herumrollen kann, die mittels kräftigem Krallenschlag vor ihrer Nase aufspringen. Wenn nicht Mamie herbeieilt und ihre Nachkommenschaft verteidigt, an der sie mehr hängt als an ihrem eigenen Leben. Sie ist eine wilde Katze. Sie wurde im Park du Bois du Petit Château in La Chaux-de-Fonds gefangen, wo sie störte, wie auch ihre erwachsenen 5 Brüder und Schwestern, die man zu uns brachte. Ihre kaum geborenen Kinder wurden erst zwei Tage später gefunden. Erstaunlicherweise haben sie überlebt. In der Zwischenzeit war Mamie

sterilisiert worden. Ihre Wunde hinderte sie nicht daran, die Nachkommenschaft mit offenen Armen zu empfangen und sofort wieder Milch zu produzieren. Entweder, weil sie sie fast verloren hätte, oder weil sie einfach die Mutter aller Mütter ist, bleibt sie immer in ihrer Nähe, trotz unserer Gegenwart, die sie kaum toleriert. Das Verhalten der wilden Katzen erstaunt uns immer wieder.

THOR, ein erwachsener Bruder von Mamie, ist sofort der FIP zum Opfer gefallen. Traurig. Aber wir konnten wenigstens sein Leiden abkürzen. Er musste nicht auf die Erlösung warten und ganz allein irgendwo in der Wildnis unvorstellbare Qualen ertragen. Das Warten auf den Tod ohne Hoffnung auf Erleichterung ist das Los vieler verwilderter Katzen. Unsere Fähigkeit, uns das Unvorstellbare vorzustellen sowie unser unendliches Mitgefühl angesichts dieses unbeachteten Leidens liess uns SOS Chats gründen. Es gibt so viele von ihnen. Darum müssen wir die «zivilisierten» Katzen zurückweisen und sie an die Tierschutzvereine oder andere Tierheime weiterleiten. Denn sie bleiben bis ans Ende ihrer Tage bei uns; und selbst wenn sie schwächer sind als die anderen, weil sie misshandelt, nicht gepflegt oder gefüttert wurden und darum oft weniger lange leben als eine Wohnungskatze, kümmern wir uns so gut um sie, dass sie nicht selten 15 bis 20 Jahre alt werden mit uns. Der Platz ist also für die ärmsten der Armen reserviert.

DOOLITTLE, BULLY, NOVI und **MISSOU**, die vier anderen Erwachsenen, sind gesund. Sie sind immer zusammen auf einem Bett. Die Familie ist das Salz des Lebens. Wir trennen sie nie. Dies war immer unsere Einstellung. Wir könnten nie eine Katze weitergeben. Das liegt nicht in unseren Genen! Während all dieser Jahre, 25 Jahre sind es in 2006, haben wir immer wieder festgestellt, dass die Blutsbande zwischen den verwilderten Katzen unzertrennlich sind, auch wenn sie für neue Freundschaften offen sind, weil sie von Natur aus gesellig sind.

Das Buch von Sharon L. Crowell-Davis, seit 26 Jahren Professorin an der Veterinäruniversität von Georgia, USA, ist herausgekommen. Ihre Universitätsstudie untersucht das Leben von Katzen in Kolonien und gibt uns endlich Recht. Denn es braucht einen Dokortitel, um ernst genommen zu werden!

Wie oft mussten wir uns die leeren Phrasen anhören, die von den "Katzenverhaltensforschern" ad nauseam abgesondert wurden: So viele Katzen zusammen können sich unmöglich vertragen! Punkt. Wir können sie endlich an ihre Studiertische zurückschicken. Aber Weiterbildung bringt natürlich nicht so viel Geld wie ihre kostspieligen Ratschläge. Selbst die Bauern wissen, dass ihre Katzen seit jeher in Gruppen zusammenlebten. Wir dagegen haben sie verändert, indem wir sie zwangen, allein in einer Wohnung zu leben, ohne einen Artgenossen. Natürlich haben sie sich dafür auf den Menschen fixiert, und das kann zu einer aussergewöhnlichen Bindung führen, voller Zwiesprache und Intelligenz. Die Katze weiss sich anzupassen und ihre angeborenen Fähigkeiten der Kommunikation zu entwickeln.

POUSSIN, 13 Jahre alte schwarzweisse Kätzin, ist ein frappierendes Beispiel dafür. Sie lebte seit dem Alter von 2 Monaten mit ihrer Menschenfrau und ist eifersüchtig und besitzergreifend geworden. Es kam gar nicht in Frage, dass sich die Dame einen Freund zulegte, und das macht sie mit Krallenhieben ganz klar. Der Verhaltensspezialist verlangte 200 Franken dafür, dass er nichts dazu sagen konnte.

Der herbeigezogene Tierarzt hielt die Euthanasie für das einzig Wahre. Also ... SOS Chats! Poussin schmollte auf einem Schrank, was ihr aber nicht den Appetit verdarb, der ihrem Umfang nach zu schliessen schon immer gewaltig gewesen sein musste. Nach 2 Monaten machte sie sich daran, ihr neues Territorium zu erforschen, drinnen, draussen, und brüllte dabei jede Katze an, der sie begegnete, ohne diese jedoch damit gross zu beeindrucken. Und nun sitzt sie auf dem Wohnzimmertisch, cool und heimisch und überhaupt nicht mehr aggressiv, aber ganz in der Nähe vom Käse! Sie hat ihr

Gleichgewicht gefunden.

TITI, 5-jähriges Weibchen, schildpatt-getigert, wiegt nüchtern mindestens acht Kilo und hat Poussin um nichts zu beneiden. Die Umstürze in ihrem Leben waren reichlich Grund dafür, kriegerisch zu werden: Umzug, Verlust ihres Hundefreundes, Geburt von zwei menschlichen Sprösslingen, kurz, die Lebensbedingungen wurden ihr zuviel. Sie hat dies auf die einzige Art kundgetan, die sie kannte, um ihren Frust loszuwerden: Blasphemie, denn wer bei einem Pfarrer lebt, muss Worte kennen, die verletzen! Sie hat bei uns sofort Anhaltspunkte gefunden. Sieh an, eine Hündin. Das gefiel ihr. Die Parks, das grüne Gras hat ihre Laune ausgeglichen. Das rund um die Uhr verfügbare Essen überzeugte sie schliesslich davon, dass ihr Einzug bei uns nicht nur klug gewählt, sondern zweifellos vom Himmel gesandt war.

CHERRY, ein dunkelbraunes Weibchen, hat uns nichts über ihr Alter erzählt, auch nicht über ihre Herkunft, sie wurde einfach sitzengelassen. Wenn Chacal, schon wieder sie, nicht da wäre, um sie manchmal etwas zu plagen, wäre sie völlig glücklich. Es heisst, dass es keine Vollkommenheit gibt. Wenn das stimmt, dann ist alles gut in der besten aller Welten. Cherry ist überglücklich.

MIKE, schwarzweiss wie Felix in der Werbung, hat sich in die Hündin **MAITE** verliebt. Er lässt sie nicht mehr aus den Augen. Wir dagegen sind das Hauspersonal, weder bezahlt noch in einer Gewerkschaft. Er würde uns fast verachten, wenn nicht eine winzige Schüchternheit dies abschwächen würde.

Vier Gomerianer haben dieses Jahr das Flugzeug genommen um zu uns zu kommen, vier neue zu Peggy, Celia und Shana, die letztes Jahr hierherkamen.

Zuerst kamen **PINTA** und **COSITA**. Sie haben ihren Exodus zusammen angetreten. Wie haben sie dieses Zusammensein nur ertragen? Die Angst hat sie sicher zusammenschweisst, sie, die sich nicht ausstehen konnten. Sie haben noch zwei Monate Quarantäne isoliert in einem Zimmer ertragen müssen, weil sie einen explosiven Durchfall hatten. Die dritte Katze, die sie hätte begleiten sollen, ist auf der Insel in einem Blutbad daran gestorben. Sie sind gesund geworden, geimpft, in Freiheit und gehen sich problemlos aus dem Weg. Das Haus und die Parks sind gross genug, um ihnen das zu ermöglichen.

MARIO ist ein junger Tigerkater, den Biologen einfingen, die sich auf der Insel um die grossen Echsen kümmern. Er ist zu ängstlich, um anderswo plaziert zu werden. Er ist der dicke Freund von Typhoon geworden. Kolonien, das kennt er. Bei den dortigen Katzen redet man nicht mehr von Integration, sondern von Wiedervereinigung.

TINA hat etwas mehr Mühe. Eingefangen, sterilisiert und plaziert, ist sie dreimal abgehauen. Dies wurde gefährlich, weil nicht alle Biologen tolerant sind und der Tod ständig lauert. Ausserdem hat sie genug gelitten. Anlässlich einer ihrer Fluchten hat sie sich auf dem Vulkangestein eine Pfote gebrochen. Ihr Körper hat die Schäden selber behoben, indem er einen Knoten formte, um die zwei Bruchstücke zu verbinden. Das Röntgenbild beweist es. Was für ein Zeugnis von Mut.

Auf Gomera ist das Tierheim noch nicht in Betrieb. Die Mäzenin ist da, aber es ist schwierig, ein Gelände zu finden. Die Fondation Pro Gomera bringt daher weiterhin Katzen und Hunde im Ausland unter und auch auf der Insel. Wir stellen uns nur für

Extremfälle zur Verfügung. Es gibt genug Unglückliche bei uns.

In Kiew wurde das Tierheim fast sofort eröffnet nach unserer Aktion, die Sie kennen und die in den Medien publiziert wurde: die Rettung der 6 Katzen aus den Lederfabriken. Tamara TARNAWSKA macht weiter, mit Zähigkeit und Bravour setzt sie ihren Kampf fort für den Schutz der Tiere und trotz den Todesdrohungen. Sergei, Dobrica und Lluba haben Olga, Mashka und Koshka überlebt. Es stimmt schon, sie alle waren bei ihrer Ankunft in einem fürchterlichen Zustand. Ihren Kindern geht es bestens, vielen Dank. Im Tessin bremst ebenfalls die Tatsache, dass man kein geeignetes Gelände findet, die Erschaffung eines Tierheims. Auch hier hat sich bereits ein Sponsor eingestellt!

In der Zwischenzeit hat Cookie kein Fieber mehr. Er scheint sein Coronavirus bewältigt zu haben, aber er isst noch immer nicht allein. Alle 3 Stunden nuckelt er gierig an der Spritze und wird ein kleiner Pausbäckiger. Er zerkratzt uns Hände und Arme, wenn er im Spiel seinen Überschuss an Energie verbraucht. Er ist ein echter kleiner Strolch. Die Hoffnung zeigt erneut ihre Nasenspitze.

Man darf nicht glauben, dass wir die Alten vergessen, um uns nur den Neuankömmlingen zu widmen. Diese brauchen intensive Pflege, während unsere langjährigen Mitbewohner eine Therapie mit Unterhaltung und Zuneigung bekommen, insbesondere diese, Zärtlichkeit und ständige Aufmerksamkeit, denn natürlich sind längst nicht alle krank, wie man es beim Lesen meiner Krankengeschichten fast glauben könnte. Darüber hinaus werden wir wohl die Widerstrebendsten für Sie zähmen müssen, damit sie Sie am 21 Mai 2006 begrüßen kommen, wo doch die Zutraulichsten dem Alter und seinen Widrigkeiten zum Opfer gefallen sind.

Zutraulich und liebenswürdig mit uns, nehmen sie Reissaus, sobald Unbekanntes ihre Gewohnheiten durcheinanderbringt. Es stimmt, dass wir das Glück haben - aber wird haben es auch gesucht -, im Naturschutzgebiet des Creux-du-Van zu leben, mitten in der Natur und Ruhe.

Aber wir freuen uns auf Ihren Besuch, um mit uns unseren 25sten Geburtstag zu feiern. 25 Jahre und noch kein bisschen müde. Es gibt so viel zu tun. Das Elend der Tiere nimmt immer weiter zu, wie es scheint. Vielleicht werden wir auf unserem durchinformatisierten Planeten einfach nur besser darüber aufgeklärt.

Dem Menschen mangelt es nie an Vorstellungsvermögen, wenn es um das Quälen der Schwächeren geht. Was auf der Insel La Réunion passiert, ist ein Beispiel dafür. Die FONDATION BRIGITTE BARDOT und jetzt auch 30 Millions d'Amis wollen diese

barbarischen Gewohnheiten stoppen, die darin bestehen, Katzen und Hunde für den Haifang zu verwenden. Die Fischer bohren ihnen Haken in die Lippen, in den Mund oder in die Pfoten und verletzen sie, damit sie bluten. Dann rein ins Wasser, am Ende der Angelleine! Nicht nur wird das arme Tier lebendig aufgefressen, - wenn es denn soviel Glück hat - sondern auch der Hai muss dran glauben. Zwei Verbrechen gleichzeitig. Dabei verbietet das französische Gesetz diese Grausamkeiten. Die Behörden der Insel haben es aber nicht eilig, die Gesetze durchzusetzen. Weil eine Petition nichts nützt, wird sich Brigitte Bardot vor Ort begeben, um ihnen alle Protestschreiben zu überbringen, einschliesslich jener, die Sie geschrieben haben, nachdem Sie informiert haben durch einen Artikel in der Zeitung "Le Matin".

Trotz aller Kritiken gegen das Tragen von Pelz kümmert sich die Mode keinen Deut darum. Die Nerzfarmen bestehen weiter, die Jagd, die Fallen, etc. Immerhin hat die

Schweiz die Einfuhr von Katzen- und Hundefellen verboten. Aber wie wollen sie es kontrollieren, weiss man doch, dass die mächtige Pelzlobby eine Katze nie beim Namen nennt?!

Darum ist es wichtig, die Petition von 30 Millions d'Amis zu unterschreiben, die vom französischen Präsidenten und der Europäischen Kommission verlangt, den Handel mit Katzen- und Hundefellen zu verbieten, indem eine klare Beschreibung auf jedem Produkt angebracht wird, das Pelz enthält.

15269 von Ihnen haben ein Versprechen unterschrieben, keinen Pelz zu tragen. Diese Versprechen haben wir an die Fondation Bellerive für die Fur Free Alliance weitergeleitet. Wir werden die Mörder mit ihren blutbefleckten Händen schon kleinkriegen.

Die Seehundbabies in Kanada haben dieselbe Sorge. Sie zittern um ihre Haut. Mit Pickeln und Knüttelschlägen niedergemetzelt, sollen bis Ende 2005 eine Million von ihnen hingerichtet werden. Die FONDATION BRIGITTE BARDOT hat eine Petition lanciert, die von den kanadischen Behörden verlangt, dieses verabscheuungswürdige Massaker zu stoppen, das die ganze Welt empört. Wer schmilzt nicht dahin beim Blick in die Augen eines Seehundbabies? Und selbst wenn es hässlich wäre, ist das noch lange kein Grund.

Leben und leben lassen. Das meinen auch die Stiere von den Corridas. 1796 von Ihnen haben mit Ihrer Unterschrift dazu beigetragen, dass dieser grausame Zeitvertreib in Barcelona aufhört. Die Petition, die von der Europäischen Union verlangt, diese Barbarei in allen Mitgliedsländern zu verbieten, läuft weiter.

Es ist nicht nur im Ausland, wo diese unsinnigen Praktiken Zorn auslösen. Die Schweiz hat auch Dreck am Stecken. Die Welpen des Versuchslabors in Itingen bei Basel werden mit Pflanzenschutzprodukten für eine abartige Forschung vergiftet, getötet und sezirt. Auch hier läuft eine Petition. Wie lange noch muss man die Vivisektion bekämpfen, wo es doch andere Methoden gibt, die wesentlich wirkungsvoller sind?

All dies ist nur ein kleiner Überblick darüber, wozu der Mensch fähig ist. Glücklicherweise gibt es immer mehr Organisationen, die sich für den Respekt dem Tier gegenüber einsetzen. Dazu gehört PETA, der es gelungen ist, Benetton davon zu überzeugen, eine neue Marke zu erschaffen, um nicht mehr länger die Wolle australischer Schafe zu verwenden, die bis auf die Knochen geschoren werden.

Aber zurück zur Katze!

Ich muss feststellen, dass ich Ihnen die Geschichte von **CHACAL** nicht erzählt habe, und von einigen weiteren Neuankömmlingen, die nach dem Versand unseres Briefes von 2004 eintrafen.

Sie wurde im Alter von 3 Wochen aus Spanien eingeführt. Mit der Flasche aufgezogen, hielt sie ihre Wohltäterin rasch einmal für ihre Mutter. Aber diese hatte nie Unterricht bei einer Katzenmutter genommen, sie hat sie verwöhnt, und auf einen Schlag wurde die kleine Süsse zu einer wahren Kampfkatze, die alles angreift und beisst, was sich bewegt. Mit 6 Monaten kam sie zu uns, und die Ausbildung ist noch nicht abgeschlossen. Sie hat bereits begriffen, dass sie es nicht mit jenen aufnehmen sollte, die stärker sind als sie, aber dafür versucht sie, jeden Neuankömmling einzuschüchtern. Cherry, wie ich es Ihnen weiter oben erzählt habe, ist das perfekte Opfer. Sie fürchtet sich vor ihr. Aber wir verteidigen sie mit Wasserspritzern, die Chacal fürchtet wie der Teufel das Weihwasser. Was sie nicht daran hindert, wieder anzufangen, sobald wir ihr den Rücken

zudrehen. Allerdings hat sie nicht das Monopol auf Dickköpfigkeit. Davon abgesehen ist sie eine liebenswerte kleine Katze, die gerne unsere Knie belegt, um an unseren Pullis zu lutschen. Schliesslich ist sie noch ein Baby, das nicht weiss, was es mit seiner Energie anfangen soll.

Die 7 aus dem Tessin habe ich Ihnen noch nicht vorgestellt. Sie heissen: **TIKKI, TOKKI, TOUCH ME, SUKALI, CAPUCINE, POQUITO** und **HITCHCOCK**. Tikki und Tokki ticken manchmal nicht ganz richtig! Die getigerten Bruder und Schwester können manchmal nicht umhin, den Kopf zu verdrehen, als hätten sie die Parkinsonische Krankheit. Was zu den komischsten Situationen führt, denn an ihnen ist nichts Trauriges. Es geht ihnen bestens, nur wir bekommen manchmal den Drehwurm davon. Die anderen Katzen sind ebenfalls daran gewöhnt, auch wenn sie zu Anfang sprachlos waren, manchmal sogar verängstigt durch dieses Verhalten, das doch ziemlich ungewöhnlich ist. Die anderen der gleichen Familie haben diese Eigenart nicht geerbt. Poquito hat keinen Schwanz. Klein und dick schreitet sie wie eine möchte gern Ballerina. Touch me will ständig gestreichelt werden, daher rührt auch ihr Name. Im Gegensatz dazu hasst Capucine, ihre Zwillingsschwester dies. Ihre Farbe ist einmalig. Rauchig schwarz mit weisser Unterwolle. Rassekatzen? Ohne Zweifel: von der Rasse Katze! Sukali ist gleich gefärbt, aber langhaarig und hat den höchstentwickelten Humor der Sippe. Jeden Abend, wenn wir sie reinholen, weil sie die Nacht drinnen mit uns verbringen, müssen wir mit ihr Verstecken spielen, bis sie uns findet und beschliesst, dass sie jetzt genug herumgetollt ist und schlafen gehen will, und wir auch. Hitchcock ist ernsthafter, sie brauchte gut 6 Monate, um Zutrauen zu uns zu fassen. Aber jetzt ist alles gut und sie schläft auf den Betten.

OCEANE und **ARTHUR** wurden vom Tierschutzbund Basel bei uns plaziert.

Océane, eine majestätische, langhaarige Dreifarbige, hasste die Menschen und zeigte ihnen dies klar mit Schimpfen und Fauchen, und wenn dies nicht ausreichte - der Mensch ist manchmal schwer von Begriff -, mit Krallenhieben. Je mehr Freiwillige man ihr zuteilte, die sie zähmen sollten, desto mehr hatte sie die Nase voll von ihnen! Also - SOS! Zwei Wochen Käfig im Wohnzimmer bis zur zweiten Impfung, die sie mit heftigem, zornigem Zischen quittierte, dann liessen wir sie in Ruhe. Der Käfig war

offen, und sie verliess ihn während mindestens 2 Monaten nur, um alle anzubrüllen, die daran vorbeigingen: Katzen, Hündin oder uns beide. Die Nichtbeachtung hat sich gelohnt. Eines schönen Morgens sprang sie auf unsere Knie und verlässt diese nur noch, um in den Parks zu spazieren, wo sie schon immer gelebt zu haben scheint. Einmal mehr: Geduld und Zeit. Wir respektieren die Persönlichkeit jeder Katze und wir versuchen nie, sie zu etwas zu zwingen, wozu sie keine Lust haben. Das ist das Geheimnis!

Arthur hat uns vor eine grosse Gewissensfrage gestellt. Er wurde verletzt am Rand einer Strasse gefunden und in eine Basler Tierklinik gebracht, die gewandt ist im Einsatz von übertriebenen therapeutischen Massnahmen. Sie haben ihm eine Vollbehandlung angedeihen lassen. Mit mehreren Röntgenaufnahmen, Blutentnahmen, Knochenmarkpunktion, Ultraschall und was weiss ich, er war überall geschoren, und sie stellten fest, dass er alt sei, vollständig blind, gewiss wild, nicht kastriert und "vielleicht" ein Leberproblem habe, eine Punktion als Beweis. Was die Nieren angeht...

Und so kam der arme Arthur total am Boden bei uns an, weil er seine Bedürfnisse, oh Wunder, überall anders als in seinem Kistchen erledigte. Natürlich machte er bei uns weiter und hat alle unsere Teppiche ruiniert. Aber das war die geringste unserer Sorgen. Ist es vertretbar, ein Tier in einem solchen Zustand weiterleben zu lassen?

Wir haben ihm eine Chance gegeben. Wir haben ihm mit gutem Futter und Vitaminen auf die Pfoten geholfen, ohne ihm mit störender Pflege auf die Nerven zu gehen, er hatte genug mitgemacht. Arthur wollte überleben, vor allem, weil ihm nicht bewusst war, dass seine Blindheit definitiv war. Er hat lange geschlafen. Wen wundert's? Dann hat er angefangen, sein neues Territorium auszukundschaften. Seltsamerweise fand er immer die Teller, aber nie die Klos. Wenn es Glück bringt, in Kot zu treten, dann sind wir jetzt gut versorgt. Als Tüpfelchen auf dem I ist er in den Teich gefallen. Wir haben ihn herausgefischt und abgetrocknet, er ist zurückgegangen, um "nachzuschauen". Wie es die Katzen oft machen am Ort ihrer schlechten Erfahrung. Schliesslich war Arthur so glücklich, wie man es ihm ermöglichen konnte. Eines Abends, 8 Monate später, hat er sich in der Küche um die eigene Achse gedreht und geklagt, da haben wir ihn euthanasiert. War dies ein Katzenleben? Reicht es aus, geliebt und gefüttert zu werden in einer angenehmen Umgebung? Ist der Tod nicht manchmal eine Erlösung? Was hätte er gemacht, wenn er die Wahl gehabt hätte, er, der sicher vor seinem Unfall in der Gegend herumspazierte und den Weibchen den Hof machte? Diese Fragen stellen sich allen, wir aber können sie in den meisten Fällen beantworten.

MAUD ist gekommen um zu sterben. FIV-positiv, ebenfalls verunfallt mit einer langen Narbe an der Flanke, waren ihre Nieren zu übel zugerichtet, um die FIV zu überleben. Es ist nicht das erste und nicht das letzte Mal, dass man uns Katzen in katastrophalem Zustand bringt und uns den Entscheid überlässt, ihr Leiden zu verkürzen. Das ist sehr hart! Aber wird reden uns ein, dass es für sie besser ist, als allein in der freien Natur zu "verrecken". Sie hatte immerhin noch einige glückliche Wochen. Sie hat uns geliebt.

CINDY aus Ste-Croix, auch ein FIV-Fall, geht es gut. Die wunderschöne langhaarige Schildpattkatze zieht die Menschen den Katzen vor, aber langsam entdeckt sie ihre Artgenossen und kommt auf den Geschmack.

TOM, FIV-positiv, kam aus Frankreich. Ein bezaubernder Kartäuser. Was zuerst ein Katzenschnupfen schien, der seine Augen in Mitleidenschaft zog, hat sich als Tumor hinter dem einen Auge entpuppt. Da war es klar, dass Virbagen ihm nicht mehr helfen konnte. Er hat sich zu den Geistern von SOS Chats gesellt. Er kam nur für kurze Zeit, aber in unseren Herzen bleibt er wie alle anderen, die uns in den letzten 25 Jahren einen Teil des Wegs entlang begleitet haben.

CALYPSO, Franzose und FIV-positiv, geniesst das Leben. Der gelbe Langhaarkater mit blauen Augen ist über alle Massen lieb. Er hätte jemanden übergücklich machen können, anstatt bei uns zu landen. Aber niemand will FIV-positive Katzen. Es stimmt schon, dass es schwierig ist, einen FIV-Anfall zu pflegen. Aber sie sterben nicht unbedingt am ersten. Sie können sich erholen und zufrieden lange Jahre ohne jegliche körperliche Beschwerden weiterleben.

Nicht wie wir! Aber wir dürfen nicht klagen, weil wir von lauter lebendem Pelz umhüllt sind, der uns Körper und Geist wärmt.

Und für Sie alle, die es noch nicht wissen: Wir leben mit den Katzen in allen Zimmern des Hauses. Sie sind weder eingesperrt noch in Käfigen gefangen, nur während der ersten zwei Wochen, bis die Impfungen abgeschlossen sind. Wir plazieren keine Katzen.

Das könnten wir einfach nicht machen. Wir werden weder bezahlt, noch erhalten wir Subventionen, wir sind also von Ihren Patenschaften abhängig und Ihren Spenden. Der grösste Teil der Katzen, fast alle, die dieses Jahr bei uns eingetroffen sind, kamen mit leeren Taschen. Aber wir wissen, dass wir auf Sie zählen können, denn Sie unterstützen SOS Chats, weil wir die ärmsten, die Verlassensten aller Katzen aufnehmen, kurz, einen Viertel der Katzheit.

Wir haben die Absicht, am **Sonntag 21. Mai 2006** ein grosses Fest zu feiern. Dazu brauchen wir für diesen Tag freiwillige Helfer. Wenn Sie Lust haben, zögern Sie nicht, sich zur Verfügung zu stellen. 25 Jahre, das muss gefeiert werden! Und vor allem, kommen Sie in Scharen. Wir freuen uns, unsere Liebe zu den Katzen mit Ihnen zu teilen, aber auch unsere Liebe für alle Tiere dieser Erde.

Es bleibt uns nur, Ihnen von ganzem Herzen für Ihre treue Unterstützung zu danken, sowohl die moralische wie die finanzielle. Als Beweis unserer Dankbarkeit legen wir die Zeichnung von Pierre GISLING bei, der die Katzenseele so einmalig aufs Papier bannen kann und der uns jedesmal aufs Neue bezaubert.

Wenn Sie mehr Zeit mit uns verbringen möchten, klicken Sie auf www.soschats.org Michel DENTAN hegt und pflegt weiterhin treu und aus freien Stücken unsere Website, die er mit grossem Geschick erschuf.

Und die eine oder andere Zeitung wird gelegentlich über uns berichten. Es ist lebenswichtig, aus der Anonymität zu steigen, um so breitflächig wie möglich über die Sache der Tiere zu informieren. Auch die Journalisten haben dies gespürt. Danke ihnen allen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren vierbeinigen - und zweibeinigen - Freunden nur das Beste, liebe Freundinnen und Freunde der Katzen, und wir danken Ihnen aus ganzem Herzen dafür, dass es Sie gibt. Sie sind für uns unerlässlich.

N.B. Nur ganz kurz, um Ihnen zu sagen, dass Sie phantastisch sind. Wir, Tomi und Elisabeth, sind ein winziger Verein, aber mit Ihnen allen vollbringen wir Riesiges.

